



Jede Begegnung hat Bedeutung

Beobachtungen im Pikler-Institut in Budapest

Wie wir jemandem gegenüber treten, hat viel mit unserem Bild von dieser Person zu tun. In der Pikler-Pädagogik spielt die Haltung der Erzieherin und ihr Bild vom Kind eine besondere Rolle. Beobachtungen unserer Autorin Christine Rainer beim Besuch einer Krippengruppe im Pikler-Institut.

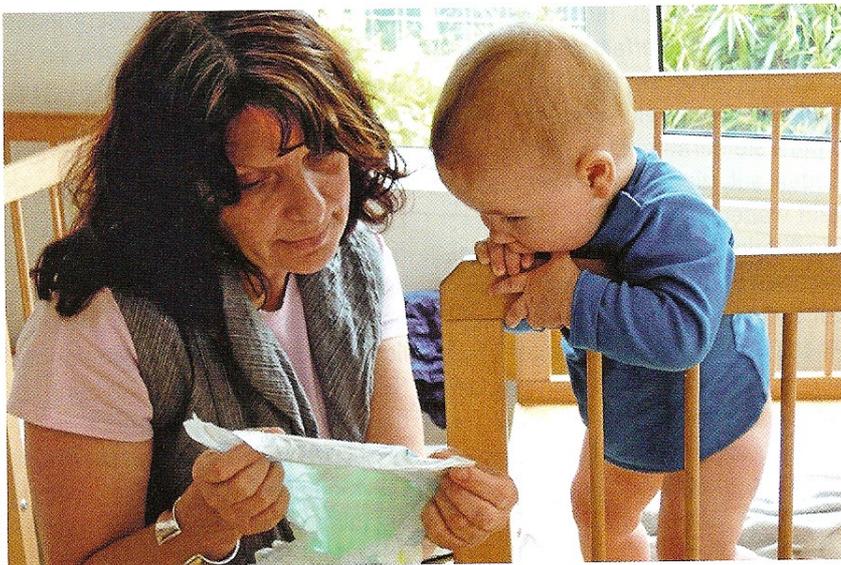


Foto: Barbara Fahle

„Was siehst du auf der Windel?“ Beziehungsvolle Pflege mit Zeit und Interesse gestalten

Christine Rainer

Im Pikler-Institut in Budapest erforscht man seit 65 Jahren, was ein Kleinstkind in einer Einrichtung braucht, um sich gut entwickeln zu können. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Führung und Begleitung durch den Erwachsenen. Die folgenden Beobachtungen konnte ich beim Besuch einer Krippengruppe im Pikler-Institut in Budapest machen. Sie sollen die Haltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Kindern verdeutlichen. Die Kinder sind alle im dritten Lebensjahr.

Das Ankommen am Morgen – ein entscheidender Moment

Andris wird an diesem Morgen von seinem Vater gebracht. Jutka, seine Erzieherin, geht zur Tür, mit freudiger Stimme begrüßt sie ihn. Sie spricht kurz mit dem Vater, dann wendet sie sich Andris zu. Sie beugt sich zu ihm, spricht ihn an, da legt er seine Arme um ihren Hals. Jutka geht in die Hocke, umarmt ihn und sagt ihm, wie sie sich freue, dass er da sei. Der Vater verabschiedet sich und Andris geht mit Jutka in den Essbereich. Jutka rückt Andris den Schemel zurecht, sodass er sich

hinsetzen kann. Sein Geschirr steht schon bereit, Jutka berührt kurz den Teller, stellt das Glas für ihn griffbereit – ihre Gesten wirken wie eine liebevolle Einladung. Dann schenkt sie ihm Saft ein, bietet ihm Brote an und setzt sich zu ihm.

Jeden Morgen nimmt Jutka so die zwölf Kinder der Gruppe in Empfang, sie kennt jedes Einzelne und weiß, wie wichtig die erste Begegnung am Morgen ist. Mir fällt auf, wie wach sie für jedes Kind ist, wie sie seine momentane Stimmung aufnimmt und darauf eingeht.

Soziale Entwicklung unterstützen

Es ist kurz vor dem Mittagessen. Die Kinder haben den Vormittag im Freien mit verschiedenen Sand- und Wasserspielen verbracht. Marci fängt an, aus seinem Becher Wasser über das Gitter zu schütten, das den Spielbereich begrenzt.

Als er dann den Becher hinterherwirft, ruft ihm Jutka zu: „Marci, wir haben es schon besprochen. Bitte wirf den Becher nicht hinaus!“ Als er gleich darauf auch einen kleinen Eimer über das Gitter wirft, geht Jutka zu ihm, nimmt ihn auf ihren Arm, spricht ruhig und bestimmt mit ihm und trägt ihn zu einer Decke im an-



deren Teil des Gartens, auf der einige Plüschtiere und Bücher liegen. Dort bleibt sie noch kurze Zeit bei ihm, bietet ihm einen Teddy an und streicht ihm übers Haar, dann geht sie weiter.

Ich beobachte Marci noch länger. Eine Zeitlang sitzt er da, er scheint müde zu sein. Dann holt er sich ein zweites kleines Plüschtier von einer anderen Decke. Mit zwei Teddys im Arm sitzt er eine Weile da und schaut den anderen zu, bis er eines der Bücher neben sich ergreift und es anschaut. Bald kommt Jasmin dazu und sie schauen gemeinsam, sie lachen, und auch Norbert gesellt sich zu ihnen.

Jutka konnte Marci deutlich machen, dass sein Verhalten nicht erwünscht ist, ohne ihn zu beschämen oder die Ruhe zu verlieren. Ihre Bewegungen waren nicht schneller als üblich, ihre Stimme ernst, aber nicht laut – Marci war nicht erschrocken durch ihr Näherkommen. Hat sie gespürt, dass Marci schon müde ist und nicht so leicht zur Ruhe findet? Ich erlebe, dass die Kinder Jutka vertrauen und sich gern von ihr führen lassen, was sie aber nicht daran hindert, immer wieder etwas Neues auszuprobieren.

Orientierung geben – und Raum lassen

Die folgende Szene ereignet sich nach dem Mittagessen: Einige Kinder befinden sich mit Valcsi im Spielraum, Jutka wickelt währenddessen die Kinder, wobei sie sich jedem einzeln widmet. Bald werden sie schlafen gehen.

Andris dreht sich lachend hin und her, als Jutka ihm die Windel öffnen will. Mit Geschick und Humor gelingt es ihr doch, ihm die Windel auszuwickeln, und gemeinsam suchen sie eine neue aus. Als Jutka ihm die Windel anziehen will, schnappt er

sie und legt sie wie einen Hut über seinen Kopf.

Jutka geht auf sein Spiel ein, nimmt ihn auf den Arm und sie gehen gemeinsam zum Spiegel, damit er sich auch sehen kann. Beide lachen über das lustige Bild.

Als sie wieder am Wickelplatz sind, möchte Andris die Windel auf dem Kopf lassen, doch Jutka sagt ihm, dass sie ihm die Windel nun anziehen möchte, und nimmt sie Andris vom Kopf. Er schnappt sie sich wieder und wirft sie zu Boden.

Da nimmt Jutka Andris ganz nah zu sich. Sie spricht mit ernstem Tonfall, aber sie scheinen nicht oder nur kurz über den Vorfall zu sprechen. Ich sehe, dass sie ihm die Hände säubert. Ohne ein weiteres Wort nimmt sie daraufhin die Windel vom Boden auf, zieht sie ihm an und es geht weiter.

Die Kinder zeigen mit ihrem schelmischen Spiel, dass sie sich wirklich gut aufgehoben fühlen. Jutka macht Andris durch ihr eindeutiges Verhalten klar, dass das Spiel beendet ist. Sie wird nicht unruhig und gebraucht keine Worte, die einen Konflikt entstehen lassen würden.

Die Präsenz der Pädagogin

Als Sanyi im Lauf des Vormittags eine längere Zeit auf einer Decke sitzt, kommt Jutka zu ihm und bringt ihm eine Schüssel mit Bausteinen. Sie versucht nicht, ihn dazu anzuregen, zu den anderen Kindern zu gehen. Sie akzeptiert seinen Wunsch, allein zu sein, zeigt ihm aber, dass er damit nicht verlassen ist. „Ich sehe dich schon die ganze Zeit, ich bringe dir etwas, das du vielleicht gern hast!“, ist die Botschaft. Er nimmt die Bausteine an und beginnt, sie zusammenzustecken. Natürlich habe ich einige Male beobachten können, wie die Kinder selbst Lösungen für Probleme ge-

funden haben. Marti schüttet immer wieder Wasser in Norberts Becher. Norbert ruft „Nein!“, aber mit der Zeit arrangiert er sich. Die Kinder kommen miteinander zurecht und es entsteht ein Spiel, indem sie zusammen einen großen Kübel bis an den Rand füllen und dann mit sichtbarer Freude gemeinsam ausschütten.

Wenn ihnen das Miteinander aber nicht gelingt oder sie sich wehgetan haben, ist Jutka da. Darauf können sich die Kinder verlassen, sie können sich vertrauensvoll an ihr orientieren. Während des ganzen Vormittags war deutlich, wie präsent jedes einzelne Kind für Jutka ist. Als sie für einen Moment nach draußen ging, wurde mir erst bewusst, wie spürbar sie auch für mich war. Sie spricht viel, ihre Stimme ist meist irgendwo zu hören, und wenn sie nicht in Kontakt mit einem Kind ist, dann ordnet sie die Spielsachen. Ihre Bewegungen und Tätigkeiten sind in fürsorglicher Weise immer wahrnehmbar. Sie scheint jedes Kind im Sinn zu haben, auch wenn sie nicht in direkter Weise mit ihm zusammen ist. Die Kinder wenden sich an sie, sie erzählen ihr, wenn sie etwas Wichtiges erlebt oder entdeckt haben. Sie beziehen sich auf sie.



Foto: Barbara Fabke

Zeit zu zweit vermittelt Geborgenheit



Die Haltung der Pädagogin

Die Pädagoginnen im Pikler-Institut verfolgen sehr aufmerksam die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes. Mit Geduld und Anteilnahme begleiten sie jedes Kind und vermitteln ihm dadurch Sicherheit, Geborgenheit und Interesse an seiner Person. Auch im Gruppen-geschehen haben die Eigenheiten eines jeden Kindes Platz. Wenn Schwierigkeiten auftreten, wird in den Besprechungen des Teams darüber nachgedacht, wie das Kind unterstützt werden kann und es steht dabei das Kind als sich entwickelnde Person im Vordergrund und nicht seine Anpassungsleistung. Eine bemerkenswerte Grundhaltung im Lóczy ist, als Erwachsener die Kinder nicht zu beschämen. Das erleichtert dem Kind die freiwillige Kooperation und setzt es nicht unter Druck, seine Würde wahren zu müssen.

Kann man diese Haltung erlernen?

Weitgehend ist es möglich, diese Haltung zu erlernen, aber nicht durch das Erlernen einer Methode, sondern im Laufe einer längeren Entwicklung. (Jutka ist seit 25 Jahren Pflegerin im Lóczy!) Es ist ein Weg der persönlichen Reifung und es sind umfangreiche Kenntnisse über die Entwicklung des Kleinkindes erforderlich, damit die Erzieherin seine Bedürfnisse und Fähigkeiten erkennt und es nicht mit Erwartungen überfordert, die es noch nicht erfüllen kann. Die Ausbildung zur Pikler-Pädagogin kann für diesen Entwicklungsprozess hilfreich sein.

Nicht zu vergessen sind die Arbeitsbedingungen: Geeignete räumliche und strukturelle Voraussetzungen, aber vor allem gemeinsames Nachdenken über auftauchende Fragen und Schwierigkeiten im Team sowie



Foto: Elisabeth Maier

„Was meinst du, ist die Hand schon sauber?“

eine kontinuierliche Begleitung durch eine erfahrene Person sind notwendig, um sich diese Qualität zu erarbeiten. Nur so erfährt die Erzieherin die Unterstützung, die sie braucht, um nicht in Unruhe zu geraten und ihre herausfordernde Arbeit mit den Kindern gut zu bewältigen.

Was ich an diesem Vormittag durch Jutka und Valcsi erlebt habe, entsteht auf der Basis dieser Hintergrundarbeit. Mit größter Sorgfalt versuchen sie, für jedes Kind da zu sein, die Bedingungen zu schaffen, die es braucht, um sich wohl zu fühlen, Schwierigkeiten bewältigen zu lernen und sich zu entwickeln. Das Zusammensein ist natürlich, die Verantwortlichkeit der Erzieherin für das Kind ist klar erkennbar. Sie ist für die Stunden seines Aufenthalts in der Krippe seine Orientierung. Das Kind ist für sie ein Gegenüber, ein echter Partner.

Christine Rainer ist Physiotherapeutin, Pikler-Dozentin und unterrichtet Sensory Awareness in Gruppen- und Einzelarbeit.

Weiterführende Literatur zu Emmi Pikler und ihrer Pädagogik

Laßt mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen

von E. Pikler

Pflaum

ISBN 978-3-79050-988-5

Preis 22,- €; ca. 31,90 SFr

Miteinander vertraut werden: Wie wir mit Babys und kleinen Kindern gut umgehen – ein Ratgeber für junge Eltern

von E. Pikler, A. Tardos u. a.

Herder

ISBN 978-3-45104-923-1

Preis 9,95 €; ca. 14,90 SFr

Mein Baby entdeckt sich und die Welt. Kindliche Entwicklung achtsam begleiten nach Emmi Pikler

von M. Aly

Kösel

ISBN 978-3-466-30899-6

Preis 19,99 €; ca. 28,50 SFr